

die aktuelle buchbesprechung

Friedrich Chlubna: "Das Matt des weissen Königs"

160 Seiten, Format 24x16 cm, 303 Diagramme. Zu beziehen bei Friedrich Chlubna, Wilhelmstrasse 37/4, A-1120 Wien für Fr. 26.-.

Nach "Black to Play" von "Hilfsmatt-Papst" Chris Feather gibt F. Chlubna nun ein Buch heraus, das sich des zweiten Genres am Rande der Orthodoxie, des Selbstmatts, annimmt – diesmal ist er auch gleich der Autor.

Äusserlich folgt "Das Matt des weissen Königs" der bewährten Erscheinung der bisherigen Ausgaben aus der Chlubna-Edition: Grosse Diagramme, übersichtliche Darstellung, ausführlich kommentierte Lösungen.

Schon im ersten Kapitel "Typisches und Atypisches" macht der Autor ein Hauptanliegen des Buches klar: nicht nur zu erklären, was eine Selbstmattaufgabe ist, sondern auch, was keine ist. Verschiedene Probleme, auch von absoluten Spitzenleuten, werden als selbstmatt-untypisch entlarvt, da ihr Inhalt völlig orthodox ist. Zu 1) (Lösung: 1.Lg8! T-/Tb3: 2.Dd2+/Tc2:+ 1. - S-/Sd4! 2.Tc2:+/Dd2+) gibt es beispielsweise einen fast zwanzig Jahre älteren ökonomischeren Vorläufer im Direktmatt! Später folgen natürlich zahlreiche selbstmatt-typische Petkow-Stücke.

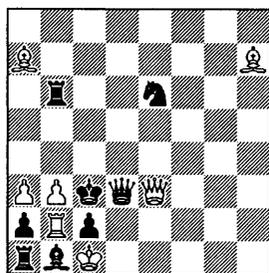
Die folgenden Abschnitte wenden sich zuerst den selbstmatt-typischen Effekten und Motiven und dann ihrer Umsetzung in Problemen mit formaler (Platzwechsel, Rundläufe, Albino und Pickanniny, Umwandlungen, Mattbilderaufgaben...) und strategischer (Linien, Batterien, Logische Schule, schwarzes Gegenspiel) Thematik zu. Zum Schluss wird noch auf zwei nahe Verwandte des Selbstmatts eingegangen, nämlich die Längstzügerbedingung und das Reflexmatt.

Ein Spitzenwerk mit formaler Thematik ist 2): Spielen Sie die Lösung unbedingt nach, dann sehen Sie, warum! 1.Sb1+ Kb3 2.Dd1+ Tc2 3.Lc1 ab6: 4.Ta1 b5 5.Th1 bc4: 6.Ke1 c3 7.Sg1 f3 8.Lf1 f2≠

Schliesslich ein brandneues logisches Selbstmatt, das ohne Dauerschach arbeitet: Wie kriegen wir die schwarze Dame nach d4? Entweder mit einem Schach durch den Turm oder – wenn der schwarze König nach e3 getrieben wird – durch den Läufer. Wenn Weiss d4 mit diesen beiden Figuren angreift, muss der Lb2 weg, wenn nur eine weisse Figur hinschaut, wieder zurück: 1.Lc5! Lc1 (La3? 2.La3:) 2.Lf8 Lb2 3.Lg7 Lc1 (La3 4.Te7+) 4.f6 Lb2 5.f7 Lc1 6.Lf8 Lb2 7.Lc5 Lc1 8.Le7 Lb2 9.Lf6 Lc1 10.Lh4! Lb2 11.Sg3+ Ke3 12.Sf5+ Ke4 13.Lf6 La3 (Lc1 14.Sd6+ Ke3 15.Ld4:+) 14.Te7+ Le7: 15.Sg3+ Ke3 16.Ld4:+ Dd4:≠

tm

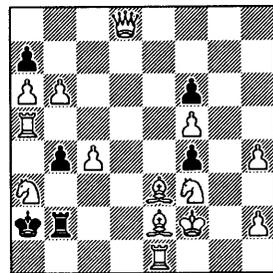
Petko A. Petkow
Problemista 1966
2./3. Preis



1)

s≠8

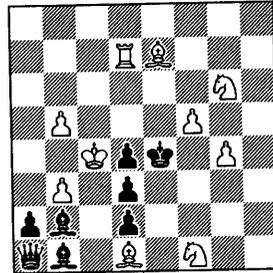
Mark Kirtley
BCPS 1986
1. Preis



2)

s≠8

Volker Gülke
The Problemist 1995



3)

s≠16

Herbstversammlung der VSKSF

von Philipp Mottet, Zuchwil

info

Nach einigen Absagen fanden sich beinahe zwei Dutzend Kunstschachfreunde am Sonntag, dem 5. November 1995, im Bahnhofbuffet der Bundesstadt zum traditionellen Treffen ein.

Präsident Chris Handloser wies in seiner Begrüssungsansprache darauf hin, dass das Hauptthema dieser Sitzung dem Länderkampf gegen Schweden gewidmet werde und kam gleich zur Sache. Über die Teilnahmebedingungen hatte man sich in freundschaftlichem Geiste rasch einigen können. Sie sind ausführlich in i&f Nr. 48, S. 1339, veröffentlicht worden.

Andreas Schönholzer nahm sich der Zweizüger-Abteilung an und informierte darüber mit Hilfe mehrerer Aufgaben. Zur Vervollständigung führten Herbert Angeli und Chris Handloser weitere Muster vor.

Thomas Maeder sprach eingehend über die Kategorie Hilfsmatt. Die gestellten Anforderungen wurden von ihm gründlich und für jedermann verständlich erläutert.

Die Zeit, die noch bis zur Mittagspause zur Verfügung stand, nutzte Heinz Gfeller, um ein Schachquiz durchzuführen, das unverkennbar seine Handschrift trug. Die Paarmannschaften bewiesen dabei ein nicht im voraus erwartetes Wissen, so dass der Exlehrer zu seinem Leidwesen den gezückten Rotstift bloss spärlich verwenden konnte.

Das vom Spezialisten Reto Aschwanden gebotene Intermezzo verstärkte bei etlichen Zuhörern den ohnehin noch vorhandenen Druck auf den Magen. Das gezeigte Werk wimmelte von Figuren, die aus einer Erzählung Sindbads des Seefahrers stammen könnten. Zurück blieb die Achtung gegenüber Komponisten, die all dies Verwirrende zu bändigen vermögen.

Thomas Maeder griff den Länderkampf wieder auf und referierte über die Märchenschachabteilung. Die noch etwas ungewohnten Bedingungen wurden von ihm so gut erklärt, dass keine offenen Fragen mehr bestehen.

Chris Handloser sprach danach über die Vereinbarungen in der Dreizüger-Klasse. Auch seine aufklärenden Worte beseitigten allfällig noch vorhandene Unklarheiten.

Was nicht verschwiegen werden darf: Es wurde auch über die misslichen Verhältnisse in der neuen Schweizerischen Schachzeitung diskutiert. Von den nach der Zusammenlegung der beiden Zeitungen in Aussicht gestellten drei Seiten für Probleme ist auch mit starken Brillengläsern nichts zu sehen. Es ist erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit (oder Überheblichkeit?) Versprechen übergangen werden. Sind sich die Verantwortlichen bewusst, dass die Schweizer Problemisten dank ihren Leistungen, die (gelinde gesagt) mindestens jenen der Kampfspieler ebenbürtig sind, in der gesamten Welt einen ausgezeichneten Ruf geniessen und damit wesentlich dazu beitragen, dem Schweizer Schach Anerkennung zu verschaffen? Zur Erinnerung: Qualität wird höher bewertet als Quantität. Zudem: Das Weglassen stets desselben Abbildes würde bereits für ein Diagramm mehr reichen.

Trotz allem ein Blick in die Zukunft: Die GV 1996 ist auf Sonntag, den 5. Mai, festgesetzt worden, wobei der Tagungsort nicht Bern sein wird.